

Zeitschrift: Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 101 (2024)
Heft: 1

Artikel: Die Regel neu gefasst
Autor: Ziegerer, Ludwig
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1075899>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei Tisch lesen die Mönche derzeit aus zwei neueren, auf Zeitgemässheit ausgerichteten Ausgaben der Klosterregel des heiligen Benedikt. So unterschiedlich sie sind, so anregend und überraschend sind ihre Aussagen selbst für erfahrene Mönche und Nonnen.

Die Regel neu gefasst

PATER LUDWIG ZIEGERER

Die Benediktsregel ist rund 1500 Jahre alt. Da kann man sich schon fragen, ob ein derart altes Dokument in unserer modernen Zeit überhaupt noch brauchbar ist. Tatsache ist, dass die Regel des heiligen Benedikt bis heute die weit verbreitetste Klosterregel überhaupt ist. Das ist sicher so, weil Mönche und Nonnen sich zu jeder Zeit intensiv mit dem Gedankengut Benedikts auseinandergesetzt und sich gefragt haben, was das zeitlos Gültige an dieser Weisung für ein christliches Leben in Gemeinschaft ist. Die Benediktiner und Benediktinerinnen haben ihre Regel stets hoch geachtet und versucht, die bleibenden Werte für ihre Zeit fruchtbar zu machen und verständlich auszulegen. Auch Benedikt selber hat auf ältere Klosterregeln zurückgegriffen, insbesondere auf die sogenannte «Magisterregel». In grosser Ehrfurcht vor der Tradition erfuhren die Klosterregeln immer wieder Anpassungen, sei es durch Auslassungen oder Hinzufügen von neuen Aspekten, so dass Männer und Frauen, auch ausserhalb von Klöstern, zu einem christlichen Leben ermutigt wurden.

Dazu seien zwei Beispiele solcher Übertragungen aus dem 21. Jahrhundert vorstellt, die wir in Mariastein in den letzten Monaten zur täglichen Regellesung am Mittagstisch ausgewählt haben.

Damit sich Schwestern darin wiederfinden

Christoph Müller OSB, geb. 1947, ist seit 1974 Mönch des Klosters Einsiedeln. Jahrelang war er dort Gymnasiallehrer und Novizenmeister. Seine Aufgabe war es damals jungen Menschen, ein Werk aus dem 6. Jahrhundert verständlich zu machen. Wie er im Vorwort schreibt, fiel ihm das nicht immer leicht, aber durch die Lektüre guter Regelkommentare gelang es ihm, das Wesentliche der Regel seinen Anvertrauten zu vermitteln. Erst 2021 wurde er auf einen unveröffentlichten Text seiner Fahrerin Mitschwester Silja Walter (1919 – 2011) aufmerksam gemacht. Dort zeichnet die Schriftstellerin ein fiktives abendliches Gespräch zwischen Benedikt und seiner Schwester Scholastika auf. Sie bemängelt gegenüber Benedikt, es sei nicht einfach, junge Frauen in die



ZUM AUTOR

Pater Ludwig Ziegerer OSB ist Wallfahrtsleiter im Kloster Mariastein, Mitglied der Redaktionskommission, Seelsorger und Logotherapeut. Bild: Christian Jaeggi

Regel einzuführen. Sie meint, es wäre hilfreich, die Weisungen so umzuformulieren, damit sich auch ihre Schwestern darin wiederfinden.

Pater Christoph ist dies nun auf knapp 80 Seiten in einem schmalen, gut verständlichen Bändchen hervorragend gelungen. Wie es der Titel verrät, braucht er dafür eine zeitgemässe Sprache, in der sich beide Geschlechter gleichermaßen angesprochen fühlen. Die antike Sprachgestalt lässt er hinter sich und Weisungen, die seit langem nicht mehr praktiziert werden (z.B. körperliche Züchtigung), werden ausgelassen. Kapitel mit einer ähnlichen Thematik (z.B. über die Klosterleitung RB 2 und 64 oder die Gastfreundschaft RB 53 und 61) werden zusammengefasst.

Wer die Benediktsregel nicht kennt, ist vielleicht überrascht, wie aktuell ihre Weisungen sind, wenn sie einmal von allem Zeitbedingten befreit ist. In den meisten Gästezimmern der Klöster liegt neben der Bibel auch die Regel auf. Meistens stossen unsere Gäste beim Durchstöbern des Regeltextes exakt auf die problematischen oder mindestens erklärungsbedürftigen Passagen. So bleibt vielen Aussenstehenden die Regel doch fremd. Mit dieser Neufassung wird den Menschen der modernen Zeit gezeigt, wie hilfreich die Weisungen des heiligen Benedikt nach wie vor sind, wenn man sich auf den Weg der Christusnachfolge macht, sei es inner- oder ausserhalb des Klosters.

*Christoph Müller: Die Weisungen des heiligen Benedikt.
In einfacher und gerechter Sprache, Verlag Herder, 2022.
80 Seiten. CHF 14.90. ISBN: 978-3-451-39285-6*

Geistliche Richtschnur auch für evangelische Diakonissen

Schon etwas älter ist die äusserst interessante Übertragung der Benediktsregel von Sr. Doris Kellerhals, Oberin des Diakonissenhauses in Riehen, für eine evangelische Schwesterngemeinschaft. Aber wie kommt eine evangelisch-diaconische Gemeinschaft dazu, die Benediktsregel zur geistlichen Richtschnur zu wählen? Die Diakonissen von Riehen befassten sich schon in den 60er und 70er-Jahren mit dieser Regel. Auf der Suche in einer bislang ausschliesslich diaconisch ausgerichteten Institution nach einer kommunitären Identität erwies sich die Regel Benedikts, die ja aus einer Zeit der ungeteilten Christenheit stammt, als hilfreiche Begleiterin, als verlässliche Quelle für das geistliche Leben, weil sie einen ganz klaren biblischen Untergrund aufweist und sich durch Jahrhunderte in der persönlichen Christusbeziehung und für das gemeinsame Leben bewährt hat.

Auch bei dieser Regelausgabe handelt es sich nicht um eine Vers-für-Vers Übertragung. Vielmehr werden Sinnzusammenhänge geschaffen, gewisse Passagen, die für eine evangelische Schwesterngemeinschaft von heute nicht passen, weggelassen. Der Abt (RB 2 und 64) wird in der Paraphrase der RB nicht in die männliche Form «übertragen». Es ist einfach von der Leitung oder der Leiterin die Rede, was auch sinnvoll ist für eine Frauengemeinschaft.



*Schwester Dr. theol.
Doris Kellerhals, Oberin
Kommunität
Diakonissenhaus Riehen
und Mitglied des
Patronatskomitees
Mariastein 2025.*

Bilder: zVg

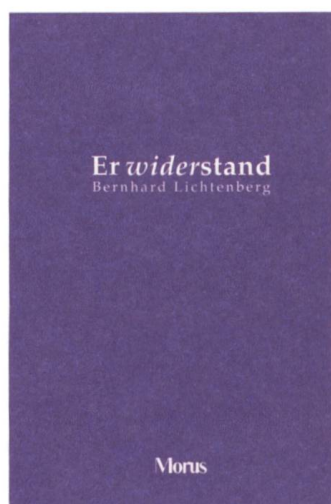


Damit dürften sich auch die Benediktinerinnen angesprochen fühlen. Sehr schön herausgearbeitet wird auch die häufige Anrede von Lesenden in der Du-Form, denn die Regel zeigt weitgehend einen dialogischen Charakter. Was für das reformatorische theologische Erbe etwas problematisch sein dürfte, ist der Verdienstcharakter mancher Sequenzen in der Regel. Sie wurden abgeschwächt, um die Vor-Gabe Gottes für alles menschliche Tun hervorzuheben. Katholische Mönche und Nonnen stimmen gewiss zu, weil die Gnadenlehre heute nicht mehr als trennendes Element zwischen den Konfessionen angesehen wird.

Vertrautes verfremdet

Das Anliegen dieser Übertragung ist auch, den bleibenden Wert der Regel ins Licht zu stellen, der oft genug durch das allzu Zeitbedingte und der nicht leicht verständlichen Sprache des 6. Jahrhunderts verdunkelt wird. Gerade *«die Anpassungsfähigkeit der Regel ist ein Zeugnis für deren hohe geistliche Qualität. Auch die gesetzlich anmutenden Teile der Regel bergen in sich gelebtes Evangelium und vermitteln dieses unter der Oberfläche»*, schreibt Sr. Doris in der Einleitung. Für uns katholische Mönche und Nonnen, die wir die Regel in ihrem originalen Ton sehr gut kennen, ist es heilsam und lehrreich, sie in einer modernen Übertragung zu hören, weil uns eine vertraute Stelle plötzlich in einem neuen Licht begegnet, sodass wir zweimal hinhören müssen. Es werden uns neue Dimensionen unserer klösterlichen Lebensgrundlage eröffnet. Die Aufforderung zum Hören eröffnet die Regel *«Höre (mein Sohn, meine Tochter)»*, Prol 1 und endet mit der Verheissung des Ankommens am Ziel mit dem Beistand Gottes. •

Sr. Doris Kellerhals: Heilende Gemeinschaft in der Postmoderne unter besonderer Berücksichtigung der Benediktusregel. Ein Beitrag zum Bau von kirchlicher Gemeinschaft, Friedrich Reinhardt Verlag, Basel, 2008.



Bernhard Lichtenberg

ABT PETER VON SURY

Die Tischlesung in Mariastein beinhaltet Lesungen aus der Bibel, aus weltlicher Literatur sowie aus der Regel des heiligen Benedikt. Aktuelle Literatur ist das Buch von Erich Kock: *Er widerstand*. Bernhard Lichtenberg. Die Wahl der Lektüre erfolgte in Erinnerung an Lichtenbergs Tod auf dem Weg ins KZ Dachau am 5. November 1943. •

Erich Kock: Er widerstand. Bernhard Lichtenberg. Dompropst bei St. Hedwig Berlin. Morus-Verlag, Berlin 1996. 238 Seiten.